

Gottesdienst am 21. 09. 2008
Themenreihe: Abenteuer Alltag, "Geistliche Zugänge zu Gott"
Johannes Beyerhaus + Arne Kopfermann

Liebe Gemeinde,

Maria und Martha: Zwei Vertreterinnen von ganz unterschiedlichen geistlichen Zugängen. Die Jesus dienende, sehr aktive Martha und die Jesus selbstvergessen zuhörende, die kontemplative Maria.

In der biblischen Geschichte aus Lukas 10 werden diese unterschiedlichen Profile der beiden sehr markant dargestellt. Und sie treten noch klarer hervor, wenn wir einmal nachlesen, wie Maria sich auch in anderen Situationen verhält: Wie sie Jesus mit kostbarem Öl salbt und mit ihrem Haar seine Füße trocknet. Auf der anderen Seite braucht sie halt einen halben Vormittag um ihre Kanne zu polieren...

Ich werde später noch mal auf Maria und Martha zurückkommen.

Jetzt soll es einfach erst mal darum gehen, uns einmal klar zu machen,

1. Dass es unterschiedliche Zugänge zu Gott gibt und
2. Warum es unterschiedliche Zugänge zu Gott gibt und schließlich
3. Was jeweils das Besondere dieser Zugänge ist

Auf unserer letzten Familien-Freizeit am Altmühlsee ging es darum, dass viele Unterschiede und auch so mancher Streit unter Christen damit zu tun hat, wie und was wir von Gott wahrnehmen. Und wer Gott ist und wie Glaube sein sollte, wird nicht zuletzt auch darum unterschiedlich wahrgenommen, weil Gott uns tatsächlich auch in sehr unterschiedlicher Weise begegnet!

Ich möchte das anhand von einigen Folien noch mal verdeutlichen.

Folie 3: Prisma: Weißes Licht bricht sich in unterschiedliche Farben

Wenn weißes Licht auf ein solches Prisma trifft, bricht es sich und wird auf einmal in den unterschiedlichsten Farben sichtbar. Blau, grün, gelb, rot.

Folie 4: Offenbarung: Der eine Gott offenbart sich auf unterschiedliche Weisen

Ganz ähnlich ist das mit Gottes Offenbarung. Die Bibel redet oft von Gott als dem eigentlichen Licht. *"Der Herr ist mein Licht"* (Ps 27). Im Prisma seiner Offenbarung wurde und wird Gott ebenfalls in unterschiedlichen Farben wahrgenommen. Und das, obwohl er der *eine* Gott ist und bleibt.

Gottes Majestät ist zuerst einmal für uns in der Schöpfung sichtbar. Für sie steht hier die Farbe grün.

Sein Wesen hat er dann in Jesus Christus offenbart - in seinem Leben und Sterben für uns. Die Farbe rot steht hier für Gottes grenzenlose Liebe am Kreuz.

Und an Pfingsten schließlich hat sich Gott als die uns in Bewegung setzende, übernatürliche Kraft geoffenbart. Als Heiliger Geist, Atem und Kraft des Lebens. Farbe blau.

Folie 5: Schöpfung - Golgatha - Pfingsten

Folie 6: Drei Grundformen der Spiritualität und geistlicher Wahrnehmung

So - und dieser dreifachen Offenbarung Gottes entsprechen nun auch drei Grundformen von Spiritualität, die jeweils in besonderer Weise auf eine der drei Offenbarungen Gottes bezogen ist.

Viele Christen sind insbesondere von der Schöpfung inspiriert (=> Liberale).

Für andere steht Golgatha im Zentrum ihres Denkens (=> Evangelikale), und Gottes Offenbarung durch den Heiligen Geist wird besonders in den charismatischen Bewegungen wahrgenommen und betont.

Folie 7: Unterschiedliche geistliche Profile bei Christen.

Die Folge davon ist, dass Christen oft eine sehr unterschiedliche Wahrnehmung dessen haben, worauf es im Glauben wirklich ankommt. Ein Gott, ein Glaube, eine Taufe, so haben wir letzten Sonntag gehört - aber was jeweilige Frömmigkeitsprofil anbelangt, gibt es große Unterschiede. Und leider auch viel Farbenblindheit, denn natürlich hält jeder seine eigene grüne, rote oder blaue Fahne hoch: Das ist die richtige Farbe!

Christian Schwarz, dem ich dieses Modell mit den drei Farben verdanke, ist der Überzeugung, dass eine geistliche gesunde Gemeinde eine dreifarbige Gemeinde ist. Wo es Grün, rot und blau gibt.

Übrigens: Wer hier einen Tintenstrahldrucker besitzt, weiß ja auch, dass man für einen schönen Farbausdruck drei Farben braucht. Stichwort: RGB.

Und Gottes Wille und Gottes Fülle wird nur dort richtig erkannt, wo er als Schöpfer **und** als Erlöser **und** als bevollmächtigender Gott unseren Glauben und unser Leben bestimmt.

Wenn Sie sich dieses Schaubild genauer anschauen, werden Sie vermutlich bald erkennen, welche der drei Farben in den meisten traditionellen evangelischen und auch katholischen Kirchen weitgehend ausgeblendet wird. Nämlich die Farbe blau.

Ich gebe zu: In dieser Farbe birgt sich trotz der friedlichen Taube auch besonderer Sprengstoff. Das zeigt die erste charismatische Gemeinde der Kirchengeschichte, nämlich die von Korinth, wo manchmal die Wogen so hoch schlugen, dass Paulus alle Mühe hatte, diese Gemeinde mit ihren vielen Gruppierungen zu einigen.

Und darum tun sich viele Gemeinden besonders schwer mit Gruppierungen, die im blauen Bereich angesiedelt sind.

Aber: Denken Sie daran - Gottes Wille und Gottes Fülle hat eben drei und nicht nur zwei Farben.

Folie 8: Denken, Fühlen, Handeln

Das bedeutet zugleich, dass Gott nicht nur unser Denken und nicht nur unser Handeln bestimmen will, sondern uns bis hinein in unsere Emotionen erreichen möchte.

Unsere Gefühle. Gott hat uns schließlich mit Kopf **und** Händen **und** Herzen geschaffen. Gefühle können wahrlich keine Grundlage für Glauben sein, aber das kann Denken und Handeln auch nicht. Unser Grund der uns trägt ist immer der dreieinige Gott.

Aber als Folge einer Begegnung mit Gott sind der Bibel sogar ekstatische Erlebnisse sehr vertraut. Entrückungen, Verzückungen, Beglückungen. Das fängt schon im Alten Testament an.

"Als der Geist über sie kam, gerieten sie in Verzückung ohne Aufhören. Und Josua sprach: Mose wehre ihnen! Aber Mose sprach: Wollte Gott, dass der Herr seinen Geist auf alle im Volk legte." (4. Mose 11,29).

Kannten Sie diese Stelle?

Die Bibel beschreibt alle drei Farben des Glaubens.

Folie 9: Unterschiedliche geistliche Zugänge

Diese grundsätzlichen Farb-Unterschiede haben viel mit den jeweiligen Prägungen und Traditionen unserer Gemeinden zu tun. Aber: Darüber hinaus gibt es auch individuell sehr unterschiedliche geistliche Zugänge zu Gott. Und diese hängen keineswegs nur mit unserer religiösen Prägung, sondern ganz stark mit unserer Persönlichkeit zusammen. Und auch diese Vielfalt ist Gott gewollt.

Man mag darüber streiten, ob man die einfach so den drei Farben zuordnen kann, wie ich das jetzt einfach mal tun werde - und meistens ist unser Glaube auch eine Kombination dieser Zugänge - sie existieren selten in Reinkultur. Aber eine gewisse Orientierungshilfe ist es vielleicht doch, damit wir uns selbst besser verstehen und andere besser verstehen, die anders sind als wir.

Folie 9.1: schöpferorientiert

Der erste Zugang: Der schöpferorientierte Zugang. Der trifft für viele Menschen zu.

Manche von ihnen sind Naturliebhaber, die am liebsten jeden Baum umarmen würden. Menschen, die so richtig aufleben, wenn sie Berge oder Wüsten oder Wälder bewundern können. Christen mit diesem Zugang sagen: "Gottes Gegenwart - die spüre ich am stärksten in der Natur". Und das ist gut so. Solange es nicht dazu führt, dass wir sagen: Ich kann darum auf Gottesdienst und die Gemeinschaft mit anderen Christen verzichten. Denn vieles, was Gott uns zu sagen hätte, zwitschern uns die Vögel eben nicht zu.

Folie 9.2: intellektuell

Der zweite Zugang im grünen Bereich ist der intellektuelle Zugang.

Der Apostel Paulus sagt in Röm 1,20f, dass die Menschen Gottes ewige Macht mit ihrem **Verstand** an seinen Schöpfungswerken erkennen können. Menschen mit einem intellektuellen Zugang brauchen vor allem aber auch anspruchsvolle Bücher und Predigten und solides Bibelstudium. Argumente spielen eine große Rolle. Sie sollen sich nähren von Büchern - nur eins dürfen wir nicht vergessen: Bibelwissen und geistliche Reife sind noch längst nicht dasselbe, das wird manchmal von Menschen mit diesem Zugang übersehen.

Folie 9.2: beziehungsorientiert

Beziehungsorientierte Menschen blühen in Gemeinschaft auf. Wenn alle im Gottesdienst eng zusammenrücken müssen, dann geht es ihnen richtig gut. Beziehungsorientierte beten am liebsten in der Gruppe, und lesen die Bibel fast **nur** in der Gruppe. Hier spüren sie, wie sie mit Leben erfüllt werden. Stille und Einsamkeit empfinden sie als Einzelhaft. Beziehungsorientierte sind Menschen, die in den Gemeinden auch ungeliebte Aufgaben übernehmen, wenn sie diese in einer Gruppe ausüben können.

Dieser Zugang hat viele Stärken, aber auch eine Gefahr, nämlich, dass Menschen leicht ihr geistliches Fähnlein nach jedem Wind hängen.

Folie 9.3. dienend

Manche Menschen können nicht anders: Sie müssen immer für Gott und ihre Gemeinde etwas tun. Und meist tun sie es still und unerkant, zuverlässig, hingebungsvoll. Menschen mit dem

dienenden Zugang sind eher Macher, als Denker. Und im Tun, im Dienen fühlen sie: Jetzt gebraucht mich Gott!

Martha hatte diesen dienenden Zugang, das war ihre große Stärke. Und ohne die Marthas in dieser Welt könnten die meisten Gemeinden dicht machen. Worum es Jesus ging, war allein, dass sie nicht das richtige Gespür für diese besondere Situation hatte.

Die Marthas dieser Welt stehen manchmal in der Gefahr, das Tun überzubewerten und so Gelegenheiten geistlicher Salbung zu verpassen, wenn ich das mal so salbungsvoll ausdrücken darf.

Also das, was im blauen Bereich liegt.

Folie 9.4: aktionsorientiert

Für die Aktionsorientierten ist das Tun erst recht wichtig und sie sind meist mit Turbogeschwindigkeit unterwegs. Manchmal so kraftvoll und schnell, und so vielen Ideen, dass ihre Mitchristen schier nicht mehr mitkommen. Und viele fragen sich: Woher hat der oder die bloß diese Energie?

Aktionsorientierte können unheimlich viel in einem Tag unterbringen. Allerdings stehen sie in der Gefahr, wenig Verständnis für andere aufzubringen, die langsamer unterwegs sind - vielleicht aber auch andere Stärken haben.

Folie 9.5.: kontemplativ

Der krasse Gegensatz sind die kontemplativen Menschen. Sozusagen die Mönche unter den Christen. Sie sind auch mit weniger Geschäft zufrieden und ziehen sich gerne in die Einsamkeit zurück, um Gottes Nähe zu suchen. Sie können fast unbegrenzte Zeit mit Beten oder Bibellesen verbringen, Dinge aufschreiben oder über das Leid in dieser Welt nachdenken. Oft sind sie darum das soziale Gewissen einer Gemeinde, weil sie stärker von Leid angerührt werden. Und sie haben ein feines geistliches Gespür. Maria wusste, als Jesus da war: Jetzt ist nicht die Zeit für die Küche. Jetzt ist Jesus dran. Und damit hatte sie das gute Teil erwählt. Denn Jesus zog bald weiter.

Das Problem ist allerdings, dass manche Übergeistliche immer zu denen gehören, die herumsitzen und geistliche Dinge aufsaugen, während sie die praktischen Dinge des Dienstes und alle Planung den anderen überlassen.

Folie 9.6. anbetungsorientiert

Hier müssen wir nun etwas aufpassen. Anbetung an sich ist eine Grundhaltung des Glaubens und viel mehr als nur einer von vielen geistlichen Zugängen. Arne Kopfermann wird dazu gleich noch etwas sagen. In unserem Zusammenhang mit den verschiedenen Zugängen meint der anbetungsorientierte Zugang, den ich im blauen Bereich angesiedelt habe, das Profil von Christen, denen die Predigt immer zu lang und die Lobpreiszeiten immer zu kurz sind. Und dann gehen sie mit dem Gefühl nach Hause: Mein Kopf ist voll, aber mein Herz ist immer noch leer. Christen mit diesem Zugang möchten eben auch über die Emotionen angesprochen werden.

Wenn Sie jetzt schon müde von der Predigt sein sollten, dann liegt Ihr Zugang vermutlich genau hier. Im blauen Bereich...

In jedem Fall tut dann eine Abwechslung gut. Darf ich Sie Herr Kopfermann jetzt darum bitten, den dritten Teil der Predigt zu übernehmen?